

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-73842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-73842)

Der Ammerländer

(Sprechender Nr. 5.)

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren: Für die einpaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Kreisamt Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Kreisamts wohnende 35 Pf. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher eintreten.
Für die Rückgabe unerlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Abdruck geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 234.

Westerstede, Dienstag den 7. Oktober 1919.

59. Jahrgang.

Das neue Kabinett.

Mit verbretterter Front tritt die Reichsregierung in die Winterkampagne ein. Zu Weimar haben sich die Demokraten von der verantwortlichen Mitarbeit an der Führung der Reichsgeschäfte zurückgezogen, als die Weimarer Verträge nicht zu überbrücken waren. In Berlin haben sie nunmehr wieder den Rückweg zur Teilnahme an der Macht gefunden, und man darf, gleichwohl wie man diesen Schritt vom parteipolitischen Standpunkt aus beurteilen mag, sagen: es ist gut so, daß es dazu gekommen ist, schon allein aus dem Grunde, weil dadurch die Aktionsfähigkeit der Regierung erhöht wird — und was läßt uns bitterer not als eine zum Handeln befähigte und entschlossene Regierung?

Freilich, die Frage ist, ob die Demokraten es verstehen werden, neben Sozialdemokratie und Zentrum einen maßgebenden Einfluß an entscheidender Stelle zu gewinnen. Von Herrn Schiffer, dem neuen Vizekanzler und Reichsjustizminister, weiß man, daß er sonstigen in allen Ecken gerüht ist und sich einer lebendigen Arbeitskraft zu erfreuen hat, die unerschrocken auszusprechen versteht, wo andere Leute versagen würden. Er ist auch schon aus dem früheren Kabinett ausgeschieden, als seine Partei als solche noch auf dem bornovollen Wege der Reichsregierung ausblieb, weil es ihm offenbar nicht gelungen war, so zur Geltung zu kommen, wie das Wohl des Vaterlandes es ihm zu fordern schien. Seit entlastet er den Reichsfinanzminister, indem er ihm die Geschäfte der Vizekanzler übertrug. Das kann vielleicht nicht viel mehr als formale Bedeutung haben; es kann aber auch ein ziemlich erhebliches fachliches Gewicht erlangen — je nachdem wie der Mann befaßt ist, um den es sich handelt. Herr Schiffer besitzt Ehrgeiz genug, um sich für eine bloß dekorative Rolle für zu gut zu halten. Und so kann auf diesem Wege in der Tat dafür gesorgt werden, daß wir uns mit der Zeit etwas einseitig gewordenen Führung der Reichsgeschäfte wieder herauskommen, daß mehr Licht und Luft in die hohen Ministerien einströmt und daß namentlich bei der Beamtensummlung ausschließlich nur auf Nützlichkeit gesehen wird. Dann aber die Sparpolitik, von der wir, wenn wir ehrlich sein wollen, sagen müssen, daß wir weiter von ihr entfernt sind als je. Als Justizminister wird Herr Schiffer in dieser Beziehung nicht viel ausrichten können, aber als Vizekanzler trägt er mit an der Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung einer geordneten Wirtschaft im Reich.

Dr. Koch, der neue Minister des Innern, ist auch nicht der erste beste Parteipolitiker. Er kommt aus Kassel, wo er als Oberbürgermeister ein sehr bemerkenswertes Verwaltungsstudium genossen hat, und hat sich in Weimar in der Verfassungskommission der Nationalversammlung als eine hervorragende Arbeitskraft bewiesen. Man darf ihm, ohne beschränken zu müssen, von der weiteren Erfahrung Vigen gestraft zu werden, nachdrücklich, daß er imstande ist, Menschen und Dinge ohne Parteibillie zu beurteilen: eine unerbittliche Persönlichkeit, wie wir sie für unser öffentliches Leben nur zu sehr entbehren müssen. Sein Amtsbereich ist unmaßlos und wichtig genug, um ihm Gelegenheit zu geben, zum mindesten der inneren Politik des Reiches seinen Stempel aufzudrücken — warten wir ab, wie weit Dr. Koch es verstehen wird, sich auch außerhalb seiner engeren Parteifreunde Anerkennung und Zustimmung zu erwerben. Wird dann auch noch das neue Ministerium für Wiederaufbau mit einer tatkräftigen, in ihrem Fühlen und Denken, wie sich von selbst versteht, modern gerichteten Persönlichkeit besetzt, so wird vielleicht wirklich etwas frischer Wind in die Reichsregie kommen — und das sollte uns allen, wie wir uns auch sonst zum gegenwärtigen Regime stellen mögen, willkommen sein. Wir brauchen Männer, nicht Maßregeln; Männer, die schaffen können, ohne die entsetzliche Vielregiererei um uns herum noch zu vermehren.

Eine deutsche Note über das Baltikum.

Schärfste Maßnahmen zur Durchführung der Ententeorderung. Auf die bekante Drohnote der Entente, in der zur sofortigen Räumung des Baltikums aufgefordert wird, hat die Reichsregierung jetzt mit einer Note geantwortet, in der es heißt:

Die deutsche Regierung legt den größten Wert auf die Feststellung, daß sie dauernd auf das energischste bemüht ist, die Truppen aus dem Baltikum und aus Litauen herauszuführen; sie hat zu diesem Zweck unter andern angeordnet, daß den Truppeneliten, die dem Abmarschbefehle keine Folge leisten, die Lösung sowie alle sonstigen Verordnungen angedroht werden. Im fernsten jeglichen Sinne zu verhindern, wurde die deutsche Grenze gegen Kurland geschlossen und Befehl gegeben, auf Truppen, die trotzdem diese Linie zu überschreiten versuchen, zu schießen. Auch ist jeder Nachschub an Munition strengstens untersagt. General Graf v. L. Wolz ist von seinem Posten abberufen worden; an seiner Stelle übernimmt bis zur völligen Durchführung des Abmarsches Generalleutnant v. Eberhard den Oberbefehl über sämtliche noch östlich der Reichsgrenze befindlichen Truppen.

Weiter verweist die Note auf den Aufruf der Reichsregierung an die Truppen im Baltikum und betont, daß die Reichsregierung dem Abtritt deutscher Truppen in russische Dienste ablehnend gegenübersteht. Im übrigen habe die Reichsregierung den festen Willen alles zu tun,

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren: Für die einpaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Kreisamt Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Kreisamts wohnende 35 Pf. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher eintreten.
Für die Rückgabe unerlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Abdruck geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

um ihrer Räumungspflicht nachzukommen. Sauerbruch protestiert die Reichsregierung gegen die Drohung Kochs mit einer neuen Note.

Der Aufruf an die Truppen.

In ihrem Aufruf an die deutschen Truppen im Baltikum sagt die Reichsregierung u. a.: „Die Reichsregierung wendet sich zum letztenmal direkt an das Gewissen und das landsmännliche Gefühl der deutschen Soldaten im Baltikum. Sie hat nie verkannt, daß die deutschen Soldaten auf Verordnungen hin sich anwenden lassen, die nicht gehalten worden sind. Sie versteht und hat das auch der Entente gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß darüber unter ihnen Unruhe und Empörung herrscht. Aber jetzt steht unendlich höheres auf dem Spiel. Ein Volk verhungert, der Rest eines Volkvermögens verkommt, wenn im Laufe dieses Monats die deutschen Truppen nicht aus dem Baltikum abziehen. Wer sich nicht mitkündigt an Ruin des eigenen Volkes machen will, der fügt sich dieser eierernen Notwendigkeit, der folgt dem Befehl der Regierung, der kehrt aus dem Lande zurück, in dem deutsche Soldaten nichts mehr verloren haben.“ — Unterzeichnet ist der Aufruf vom gesamten Reichsministerium.

Der Räumungsbefehl.

In Ergänzung bereits früher ergangener Befehle hat der Reichswehrminister angeordnet: Die Truppen des 3. Kavalleriekorps sind unverzüglich mit Bahn und Fuhrwerk bis in Gegend Schaulen zurückzuführen. Die Bahn ist hierbei in erster Linie für Abtransport von Material auszusuchen. Von Schaulen aus ist die geschlossene Transportbewegung der gesamten Truppen nach Deutschland einzuleiten. Munition und Kriegsgüter, das ohne den Abmarsch der Truppen zu verzögern, nicht abfordern werden kann, ist zu vernichten, soweit die Gefahr vorliegt, daß es den Bolschewisten zugute kommt. Hierbei ist bei dem Rückmarsch der Truppen sind alle Befestigungen oder Befestigungen von Telegraphenleitungen, Eisenbahnbrücken oder sonstigen staatlichen oder privaten Eigentum unbefugt zu vermeiden, soweit nicht dringende Rücksichten auf eine etwaige Geisteslage Abweichungen erfordert.

Polnische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag hat beschlossen, an das baltische Volk einen gemeinsamen Aufruf zu richten, der auf den Ernst der Lage und auf die im kommenden Winter durch die Kältemotiv und die Arbeitslosigkeit drohenden Gefahren hinweist, die Bevölkerung der Städte an die Pflicht zur Arbeit und Einschränkung der Vergnügungen und die Landwirte an ihre Pflicht zur Ablieferung von Lebensmitteln erinnert.

Der Streit um unsere Handelsstoffe. Von unabhängiger Stelle in Washington wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten sich bezüglich der Bestimmungen über die ehemaligen deutschen Schiffe auf dem Standpunkt stellen, daß Schiffe zu entscheiden hat. Der Vorsitzende der amerikanischen Delegation in Paris soll teils dem Deutschen Rate in dieser Angelegenheit mit, daß die Vereinigten Staaten sich keineswegs mit der Entschlebung des Wirtschaftsausgleiches in Brüssel zufrieden geben würden, berufohle 14 Tankschiffe, die der Standard Oil Company oder deren deutschen Filialen angehören, England überzuziehen werden sollen.

Der Reichspräsident in Frankfurt a. M. Reichspräsident Ebert hielt bei seinem Besuch der Einfuhrmesse in Frankfurt a. M. eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Europas und Deutschlands Schicksal sind eng miteinander verbunden, ja, ich glaube, heute mehr denn je. Deutschland ist bereit, bei der gemeinsamen Wiederaufbau des Völkerverkehrs nach Kräften mitzuwirken und seine Autarkiepolitik darauf einzustellen. Nimmt man aber Deutschland die Möglichkeit, am friedlichen wirtschaftlichen Wettbewerb der Völker teilzunehmen, wird Deutschland der Weg zum Wirtschaftsleben der Völker versperrt, dann unterbindet man seine Lebensader, dann hindert man es auch an der Erfüllung der ihm auferlegten Bedingungen. Die Friedensbedingungen zwingen uns, bis zur äußersten Grenze der Selbstzufriedenheit zu gehen. Wir wollen den Bedingungen loyal gerecht werden. Aber die Notwendigkeiten unseres Lebens muß man uns lassen, damit wir arbeiten können, vor allem müssen wir unsere Arbeitsfähigkeit wiederlangen können.“

Vereinigung des württembergischen Staatspräsidenten. Der württembergische Staatspräsident Bloß legte bei der Sitzung des Landtages seinen Eid auf die neue Verfassung ab. Die Eidesformel lautete: „Ich schwöre Treue der Reichsverfassung und der Staatsverfassung, Gehorsam gegen die Verträge und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflicht.“ An den feierlichen Akt, dem die Mitglieder des Hauses stehend beiwohnten, schloß sich eine kurze Ansprache des Landtagspräsidenten Keil, der die Verdienste des Staatspräsidenten hervorhob.

Der Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung zur Prüfung der Kriegsschuld ragen nach zunächst Mitteilungen über die Konstituierung der vier Unter-

schüsse entgegen. Präsident Feilerbach hatte der Ansicht Ausdruck gegeben, daß nur die Stungen öffentlich sein sollen, die zur Beweishebung dienen, so daß für gewöhnlich keine Öffentlichkeit besteht. So wurde auch beschloffen. Dr. Quast kam dann auf die von ihm entworfene Geschäftsordnung für die Ausschüsse zurück, indem er auf Beispiele anderer Länder verwies. Überall sei das mündliche und schriftliche Verfahren üblich. Alle Behörden müßten ihr Material zur Verfügung stellen. Auch Privatdokumente würden herangezogen. In Frage käme, wie weit die Strafrechtspflege gelte. Wegfallen müßten alle besonderen Schutzbestimmungen für Minister usw., alle müßten vor dem Ausschuß gleich behandelt werden. Auch die Vorschriften, wonach öffentliche Beamte nicht ohne Genehmigung der Vorgesetzten ausfragen dürften, müßten fallen, sonst würden die Arbeiten des Ausschusses illusorisch. Genau überlegt werden müßten auch die Bestimmungen über Zeugnisverweigerung. Als Sachverständige beschloß der Ausschuß, zunächst Professor Bonn und Graf Wronka zu ernennen.

Kurland.

Letzliche Offensive gegen deutsch-russische Truppen. Französische Blätter wollen aus Ostau erfahren haben, daß die lettische Regierung eine Offensive gegen die deutsch-russischen antibolschewistischen Truppen in Kurland beschlossen hat. 1½ lettische Divisionen seien auf der Front von Döl mit schwerer Artillerie angekommen. Zwei estnische Divisionen, die von der russischen bolschewistischen Front kamen, befinden sich auf der Straße Döl-Friedrichsdorf. Die deutsch-russischen Truppen bereiten sich auf ihre Verteidigung vor.

Deutsch-Ostpreußen.

Ausverkauf der Kunstschätze. Der Staatskanzler Dr. Kemmer erklärte einer Abordnung des Gemeinderats, die gegen den Verkauf der Kunstschätze protestierte. Der Verkauf ist unvermeidlich. Es sind für dringende Zahlung von Lebensmitteln im Wert von 15 Millionen holländische Gulden nötig, die durch den Verkauf beschafft werden können. Es ist nicht mehr Zeit, einen andern Weg zu betreten, als wir ihnen derselben Taten die Rohlungsmittel haben müssen, wenn die Ernährung nicht gefährdet werden soll. Wir stehen vor der Wahl, entweder Luxusbesitz oder Produktionsmittel zu veräußern, und müssen uns daher zum Verkauf der Kunstschätze entschließen.

Frankreich.

Einigungsvorschlag an Holland und Belgien. Die Großmächte schlagen vor, Holland und Belgien zu der Einahme folgenden Vergleichs zu bewegen: 1. Vereinbarung über wirtschaftliche Fragen. 2. Holland gibt die Erklärung ab, daß es jede Vertreibung Holländisch-Flamanders als casus belli betrachtet. 3. Holland verpflichtet sich, sofort um Aufnahme in den Völkerbund zu ersuchen.

Rußland.

Antibolschewistische Verschwörung in Moskau. Nach einem Funkentelegramm aus Moskau wurde dort eine antibolschewistische Verschwörung entdeckt. Der Redaktionsleiter Schischepkin sowie eine Menge wohlbestimmter Militärs und Offiziere, im ganzen 60 Teilnehmer, wurden zum Tode verurteilt und erschossen. Außer Schischepkin befinden sich unter den Erschlagenen Abramow, Altrow, Nowanow, General Wabow, Baron Stromberg und andere.

Ungarn.

Verfolgung der ehemaligen Volkskommissare. Die Staatsanwaltschaft hat die Polizei veranlaßt, die auf der Flucht befindlichen Volkskommissare, deren Stellvertreter und andere Männer, die herorragende Stellungen in der Reichsherrschaft innehatten, verfolgen und verhaften zu lassen. Die Polizei verhaftete bereits den ehemaligen Präsidenten des Budapestiner Arbeiter- und Soldatenrates Stefan Biermann, der sich seit dem Sturz der Reichsherrschaft in einem Dorfe der Umgegend Budapests versteckt hielt.

Türkei.

Ausbreitung der nationalistischen Bewegung. In Konstantinopel sind Meldungen eingelaufen, daß Mustafa Kemal Pascha und andere Führer der nationalistischen Bewegung in Ost- und Zentral-Anatolien angekommen haben. Steuern einzuführen und Steuern auszubehalten, außerdem haben sie türkische und erbeutete russische Waffen und Munition von Erzerum nach dem Westen transportiert. Sie sollen mit der Regierung von Westbalkan einen politischen Vertrag geschlossen haben, um die Lebensmittelaufnahme nach Konstantinopel abzumachen, falls die Zentralregierung ihr feindliches Verhalten ihnen gegenüber nicht aufhebe.

Amerika.

Die Entkränkung Wilsons ist erster, als man ursprünglich angenommen hatte, und wenn auch eine kleine Besserung in seinem Befinden gemeldet wird, so ist es doch noch nötig, daß er sich von den Gesäßen zurückzieht. Demgemäß haben die Entwürfe des belgischen Königspaares und des britischen Vizekönigs Lord Grey auf eine bestimmte Zeit verschoben werden müssen.

Berlin. Professor Wiesfeld hat im Laufe der mit ihm geflohenen Verhandlungen erklärt, daß er den ihm angetragenen Posten des Vizepräsidenten des amnistierte annehmend nicht in der Lage sei.

Saag. In Anbetracht der in Brüssel herrschenden Erregung wegen der Vorwürfe gegen die holländische Regierung gewisse Anordnungen getroffen und auf allen Wegen, die nach Belgien führen, Nachposten aufstellen lassen.

Palato. Im Hofen sind 12 amerikanische Kriegsschiffe eingetroffen. In der Stadt herrscht Aufregung, da ein Angriff des italienischen Militärs erwartet wird.

Krafau. Die polnische sozialistische Partei fasste eine Resolution, in welcher die Auflösung des jetzigen Landtages und die Ausarbeitung von Neuwahlen gefordert wurde.

Milan. Die finnlandische Regierung hat in einem Schreiben an die lettische Regierung die Selbstständigkeit Lettlands de facto anerkannt.

Seltingers. Die letzten Nachrichten über die Operationen der einisch-russischen Armee betonen, daß der Vormarsch in gutem Gange ist und daß Sibirien nur noch sechs Meilen von Moskau entfernt ist, dessen Fall in den nächsten Tagen zu erwarten ist.

Deutschlands reiflose Erdbefflung.

Paris. Die Kammer nahm den Antrag Letzere in folgender von der Kommission redigierten Fassung an: Die Kammer tadelt die Regierung ein, daß sie mit allen affizierten und affizierten Mächten hinsichtlich der Ausführung von Maßnahmen, die die Entwaffnung Deutschlands und seiner Verbündeten bewirken und die darin bestehen, daß die Konfiskation von Kriegsmaterial verboten wird, ins Vernehmen zu setzen.

Die Lage in Polen.

Warschau. Im Abgeordnetenausschuß führte der Minister des Innern Woloschonski in seinem Bericht über die innere Lage aus, daß die ersten Bemühungen der Regierung, der Welt zu beweisen, daß Polen sich selbst regieren könne. Darum sei es notwendig gewesen, für eine bewaffnete Macht zu sorgen. Polen wolle keine Armee auf Angriffe verwenden, sondern nur zur eigenen Verteidigung und zur Sicherung der vereinigten Polen. Die wirtschaftliche Lage sei zwar sehr schwer, aber nicht verzweifelt.

Näherung der Volkswirtschaft.

Paris. Ein Radiotelegramm aus Moskau berichtet, daß die Kosten des Generals Marmontow in Woronezh eingezogen sind. Die Generals Truppen haben sich auf der ganzen Front zurückgezogen. Die Bevölkerung ist General Marmontow überall beschützt.

Schnittpere für die englischen Eisenbahnen.

London. Die Regierung hat eine Erklärung veröffentlicht, in der sie ihr Vorhaben bezüglich der Eisenbahnen für die Eisenbahnen, die diese Woche ausgesetzt worden wären, wenn sie nicht in den Zustand getreten wären, rechtfertigt. In dieser Erklärung wird gesagt, die Leute hätten dadurch, daß sie ohne vorherige Anfründigung in den Streit getreten seien, ihren Kontrakt gebrochen und der Allgemeinheit beispiellosen Schaden zugefügt. Es wäre unangenehm, wenn die Regierung Gelder ausgeben ließe, die nur zur Befriedigung des Kampfes, der das ganze Leben der Nation gefährdet, dienen würden.

Bombenattentat in Moskau.

Moskau. Einer von den bolschewistischen Blättern gebrachten Meldung zufolge sind in einer Versammlung des Vorstandes der kommunistischen Partei in Moskau zwei Bomben in die Versammlung geworfen worden. Mehrere Personen wurden getötet oder schwer verwundet.

Rassenkämpfe in Arkanas.

New York. In Arkanas sind die Rassenkämpfe wieder ausgebrochen. Vier Neger und ein Weißer wurden getötet, zwei Soldaten schwer verwundet. Auf den Gouverneur von Arkanas wurde geschossen.

Die „Gittsäme“ des Friedensvertrages.

Washington. Im Senat erklärte Senator Hitchcock das Ergebnis der Abstimmung über den Änderungsantrag des Senators Fall sei ein Senatskanal für die Kräfte, die auf eine Ratifikation des Friedensvertrages, ohne seine tödlichen Gittsäme“ hinaufziehen. Die Abstimmung beweise, daß der Senat entschlossen ist, den Friedensvertrag nicht an die Vorleser Friedenskonferenz zurückzugeben. Senator Lodge erklärte, die Abstimmung beweise schlagend, daß der Vertrag durch Vorbehalte radikal abgeändert werden müsse, da er sonst mit weit mehr als den dafür benötigten 33 Stimmen angenommen würde. Dies ließe sich, denn man habe erwartet, daß der Änderungsantrag Fall, der der schwächste aller Vorschläge sei, von 100 Senatoren unterstützt würde.

Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebentrich.

31) (Nachdruck verboten.)

Er mußte immer an Maja denken. War das nicht Liebe, wie sie dachte und empfand? Blind, grenzenlos, durch nichts zu töten.

Dann wollte es zornig in ihm auf. Nein, sie sollte nicht so denken! Sie die er liebte, sollte denken und empfinden wie er, daß Liebe vor allem Achtung war, daß sie erlösen mußte, wo sie nicht mehr achten konnte.

Vergeben, immer vergeben und entschuldigend, das konnte doch nur gedankenloser Leidenschaft tun.

Blötzlich merkte er, daß es bereits dämmerte. Die Uhr zeigte auf halb acht. Er hatte überdört, daß seine Schreiber im Bureau draußen gegangen waren, vergessen, daß die Mutter ihn um sechs Uhr drüben am Tee erwartete. Wenn ihm das früher einmal passiert war, hatte sie immer den Kopf zur Tür hereingesteckt und ihm durch ein leises Wort oder einen Blick an die Zeit gemacht.

Früher — ja — als sie noch für ihn sorgte. Als diese abendliche Kälte und Fremdheit noch nicht zwischen ihnen lag, die sie jetzt immer weiter voneinander entfernte.

Wie sollte er da nur Mut und Lust haben, ihr von Maja zu sprechen, was doch nun bald geschehen würde? Was sollte überhaupt alles werden in Zukunft? Würde sie Maja lieb haben? Bei ihnen bleiben wollen? Sie Angesichts ließ er die Schulbücher des Schreibstisches zu und verließ die Kasse.

Dann schritt er durch das Wartezimmer hinüber in seine Privatwohnung. Wie ein fester Entschluß stand es plötzlich in ihm: „Ich will noch heute mit Mama reden. Es muß ganz klar werden zwischen uns. Und dort seine Heimlichkeit zwischen ihr und mir stehen. Sie soll um mein Glück wissen und es teilen.“

Als er das Wohnzimmer betrat, fand er nur die

* Brennverbot für freigegebenes Getreide. Durch eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums ist ein Brennverbot für Hafer, Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchte erlassen worden. Bisher war die Verarbeitung dieser Früchte auf Branntwein infolge der öffentlichen Verwirrung unmöglich. Da sie jetzt teilweise freigegeben sind, besteht die Gefahr, daß sie infolge der hohen Spirituspreise in großen Mengen den Brennereien zugeführt werden. Um das Getreide für die menschliche und tierische Ernährung zu erhalten, ist es erforderlich, eine Verarbeitung auf Branntwein grundsätzlich zu verbieten.

o Durchlaufende Büge zwischen Frankfurt a. M. und Paris sind jetzt wieder zum ersten Male nachträglich in den Winterfahrplan aufgenommen worden. Die Büge sollen alle drei Wochen fahren. Von beiden Bügen geht der eine von Frankfurt a. M. 6.00 Uhr vorm., während sein Gegenzug dahin 12.42 nachts zurückkehrt. Die Büge laufen über Wiesbaden, Saarbrücken und Metz.

o Die erste Robbshendung aus Rumänien. Das Butarefer Blatt „Avenur“ berichtet, daß im Hofen von Konstantza als erstes deutsches Schiff seit Kriegsausbruch der Dampfer „Georg Ernst Staab“ eingetroffen ist, um für Deutschland 700 Tonne Rohöl zu laden.

o Abermals die Grippe. In Madrid taucht die Grippe neuerdings wieder auf. Verschiedene Blätter melden Grippefälle in der Hauptstadt und in den Provinzen. Eine Skizze war stark verbreitet. Die Behörden verüben aber, daß es sich um Einzelfälle handelt, und daß Maßnahmen zur Verhütung der Ausbreitung getroffen sind.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Weltersiede, den 6. Oktober 1919.

— () Weiterausichten für Dienstag, den 7. Oktober: Wenig Änderung des herrschenden Wetters wahrscheinlich.

(.) Sonnabend abend um 6 1/2 Uhr ist ein vor dem Hause des Kaufmanns H. G. Meinen hier sitzendes Damenrad, Marke „Brennador“ mit neuem Gummi „Dunlop“ gestohlen worden.

o Im hiesigen Krankenhaus wurden im Monat September 48 Kranke verpflegt und zwar: 22 Männer, 20 Frauen und 6 Kinder mit zusammen 626 Verpflegungstagen. Der Krankenwagen ist zweimal in Anspruch genommen worden, je einmal nach Halsb. und Halstrup.

o Einschränkung des Schnellzugverkehrs. Am 12. Oktober wird nach Mitteilungen von zuständiger Stelle der gesamte Schnellzugverkehr zunächst auf den Strecken östlich der Linie Dresden—Berlin—Stettin bis zum 2. November eingestellt. Die Eisenbahnverwaltung ist sich bemüht, daß durch diese Maßnahme ein großer Teil der berufstätigen Bevölkerung schwer geschädigt wird. Die Durchführung ist aber zur Verhütung noch schwerer Schäden der gesamten Volkswirtschaft unumgänglich notwendig. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, die notwendige Zahl von Lokomotiven freizumachen zur Verleistung der immer größer werdenden Betriebschwierigkeiten auf den östlichen Hauptstrecken und zur pünktlichen Beförderung der Güterzüge. Nur so wird es auch möglich sein, den bedeutlichen Mangel an Kohlen abzumildern.

* Erhöhung der Zeitungspapierpreise. Durch Bekanntmachung der Reichsstelle für Druckpapier sind die Preise für Zeitungspapier für das 4. Vierteljahr 1919 gegenüber den bisherigen Preisen um 18,50 erhöht worden. Gleichzeitig ist der den Verlegern von den Herstellern bisher gewährte Rabattsatz von 2% in Fortfall gekommen. Die Preissteigerungen, die von den Herstellern mit erheblichen Preissteigerungen für Kohle, Holzstoffe, Papierrohstoffe, Zellulose, Holzstoff und Klebstoffe begründet worden sind, sind nach langwierigen, unter Leitung des Reichswirtschaftsministeriums vor sich gegangenen Verhandlungen von den Vertretern der Verlegerverbände ausgenommen worden.

o Staatsbeamte als Gemeindeverordnete. Die in letzterer Zeit für Staatsbeamte vorgeschriebene Genehmigung der vorgelegten Dienstbehörde zur Annahme der Wahl als Gemeindeverordnete ist nach einem neueren

Erlaß der Minister des Innern und der Finanzen nicht mehr erforderlich. Die Tätigkeit als Gemeindeverordnete nimmt in der Regel die Arbeitskraft des Gewählten nur in geringem Maße in Anspruch, so daß eine Schädigung der Pflichten als Staatsbeamter dadurch nicht zu befürchten ist. Es ist, wie die Minister betonen, im Gegenteil erwünscht, wenn Staatsbeamte durch ihren Eintritt in eine Gemeindevertretung ihre Kenntnisse und Fähigkeiten auch der örtlichen Gemeinde zur Verfügung stellen. Staatsbeamte haben daher hinfür ihre Wahl zu Gemeindeverordneten ihrer vorgelegten Dienstbehörde lediglich auszuweisen. Betreffs der Übernahme eines beliebigen oder eines beliebigen Amtes in einer Gemeindeverwaltung liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Hier muß die Entscheidung von Fall zu Fall getroffen werden. Die Entschloßung der Genehmigung der vorgelegten Dienstbehörde bleibt daher für die Übernahme eines solchen Amtes auch weiterhin vorgeschrieben.

— () Das Zwischenhofen. Einen Unterhaltungsabend zum Besten der heimkehrenden Krieger veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen am Freitag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr im Zwißnerhagen Lustspielhaus. Den Vortag und Instrumentalvorträge, sowie der Filmvorführung wird ein Vortrag des Herrn Landrats a. D. Dugend-Oldenburg, „Ueber die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen“ vorausgehen. (Näheres s. Anzeige.)

(d) Hengsforde. Im hiesigen Gemeindehause befanden sich zu Anfang des Monats August 8 Personen. Entlassungen haben im Laufe des genannten Monats nicht stattgefunden, jedoch ist eine Person neu aufgenommen worden, und betrug der Personalbestand am Schluß des Monats August daher 9 Personen. — Im Monat September blieb der Personalbestand unverändert, — 9 Personen — und zwar waren dies 5 Männer, 3 Anaben und 1 Mädchen. Für beide Monate ergaben sich zusammen 520 Verpflegungstage.

— ? Gewerkschaft. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, um die Erbauung von Wohnungen zu fördern, daß grundsätzlich die Mietereuerungszulüsse zu Wohnungsbauten, soweit sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von der Gemeinde zu leisten sind, bewilligt werden sollen. Wenn aber ein Arbeitgeber für einen ständigen Arbeiter eine Wohnung bauen will, dann ist die Gewährung davon abhängig zu machen, daß der Arbeitgeber der Gemeinde mindestens vierhundert des auf sie entfallenden Zuflusses erlegt. — Die Mißsachleitanlagen auf den Schulen sollen, soweit sie nicht ordnungsmäßig sind, von Beauftragten der Brandkassenverwaltung insand gesetzt werden. Der Gemeindevorsteher wird ermächtigt, die weiteren Maßnahmen zu veranlassen. — Unter Zugziehung der Eschmänner wurde über die Neuwahl des Gemeindevorstehers verhandelt. Es wurde beschlossen, die Neuwahl am 2 bis 3 Wochen zu verschieben. — An etwaigen Revisionen der dem Rechnungsführer unterstellten Kassen haben die Beigeordneten Bohm und Heinke teilgenommen. — Unter Zugziehung der Eisenbahnkommission verhandelte der Gemeinderat über den Bahnvertrag nach dem Hunte-Ems-Kanal. Der Garantievertrag mit der Gesellschaft „Janja“ ist eingegangen, der Vertrag mit der Behnmoor-Gesellschaft soll in den nächsten Tagen fertiggestellt werden. Eine Kommission, bestehend aus dem Gemeindevorsteher Bunjes, den Beigeordneten Bohm und Heinke, den Mitgliedern der Eisenbahnbau-Kommission: J. D. zu Jeddelsch und G. Böts hat, nachdem die Garantieverträge mit den Gesellschaften abgeschlossen und ordnungsmäßig geprüft sind, den Bauvertrag mit der Eisenbahndirektion abgeschlossen. — Der Kostenantrag betreffend den Weiterbau der Eisenbahn vom Hunte-Ems-Kanal bis zur Westgrenze des Kolonats 125 wurde vorgelegt und genehmigt. Es ist der Staatszuschuß zu dem Kostenbetrage nach zu erwirken. Der Abschluß eines Vertrages mit der Behnmoorgesellschaft, nach dem diese sich verpflichtet, ihre Be-

Wag vor, die gerade zum Abendrot dackte. Auf seine Frage, wo die Mutter sei, antwortete sie achtselnd: „Ich weiß es nicht. Wahrscheinlich in ihrem Schlafzimmer. Ich habe die gnädige Frau seit Mittag nicht gesehen.“

„Hat sie denn nicht wie gewöhnlich ihren Tee getrunken?“ fragte Bernd besorgt.

„Nein.“

„Dann ist sie am Ende nicht wohl!“

Er eilte besorgt weiter und öffnete, in der Annahme, die alte Frau könne vielleicht schlafen, leise die Tür.

Aber Frau Geller schlief nicht. Sie sah auf dem Fenstertritt und starrte unverwandt durch die Scheiben hinaus in den sinkenden Abend. Ihr Gesicht war verneint, und auf dem Nüstlichen vor ihr lagen mehrere Briefbogen ausgebreitet.

Bei Berns Eintritt sprang sie erschrocken auf und raffte die Papiere in verwirrter Hast zusammen, indem sie alles samt Nähsegen und Brille in ein Fach des Nüstlichen schob, als könne sie es so seinen Augen entziehen.

Dabei flüsterte sie aber mit ihren bebenden Händen so ungeduldig, daß eine Photographie, die zwischen den Blättern lag, an Boden und fast vor Berns Füße fiel.

Er häufte sich und hob sie auf. Erblasend starrte er auf das Bild eines alten Mannes, dessen dunkle Augen ihm melancholisch entgegenblickten. Darunter stand: „Zu Schnuldert Dein Wilhelm.“

Stumm legte Bernd das Bildchen auf das Tischchen und wandte sich ab, um das Zimmer zu verlassen. Da trat ein weber zitternder Laut sein Ohr.

„Bernd!“

So viel Schmutz, Angst und Herzeleid lagen in dem Ton, daß es ihm wie ein Schauer am Herzen packte und sein Schritt unwillkürlich stockte. Aber im nächsten Moment hatte er die weiche Negung unterdrückt und verließ stumm das Gemach.

Als er mit finster gefalteter Stirn der Magd draußen aurtete, er müsse noch fort und käme wohl erst spät beim.

so daß man mit dem Abendrot nicht auf ihn warten möge, erfüllte tiefe Bitterkeit seine Brust.

Mit weichen Gebanten war er gekommen, entschlossen, den Weg zum Herzen der Mutter wieder zu suchen. Und wie hatte er sie gefunden? Ganz unverkennbar in dem Anblick des Bildes des Mannes, den er hatte und verachtete!

So wenig also galt ihr sein Wort, daß sie heimlich tat, was er oft verboten hatte: die Korrespondenz mit jenem Unwürdigen fortzusetzen!

Hab es denn überall auf Erden nur Ego und Erbärmlichkeit? Belloos trte er durch die Straßen, um plötzlich, ohne zu wissen wie, vor dem nehmischen Haus zu stehen.

In Majas Fenstern war Licht. Wie ein Träumender starrte er hinein. Nein — dort — bei ihr gab es weder Ego noch Erbärmlichkeit. Sie war rein wie eine Seele, und bei ihr konnte er sich wieder aufrichten von aller Schmach und Kleinlichkeit des Lebens... wenn sie erst sein eigen war!

Aber noch war ihm der offene Weg zu ihr verneint durch das Geheimnis, in das sich ihre Liebe hüllen mußte.

Wann würde Herr Nehmen endlich zurückkehren und er offen um Maja werden können?

Dieses Warten ins Ungefähre hinein dünkte ihn plötzlich unerträglich.

Während er rote gebannt hinaufflarrte nach den hellen Erkerfenstern, schab sich plötzlich eine Hand in die seine und eine liebe, weiche Stimme flüsterte in unterdrücktem Jubel: „O, Bernd, welcher Glücksfall! Das muß mit mein guter Engel eingegangen haben, daß ich den Brief noch rasch lest in den Kasten werfen wollte!“

Maja! Du! Wie...? flammte er ganz verwirrt in süßen Säure.

(Fortsetzung folgt.)

triebsgebäude in der Gemeinde Edewecht zu errichten und auch die von dem Betriebe zu entrichtenden Steuer der Gemeinde Edewecht zugunsten, wurde für notwendig erachtet. — Die Interessenten des Genossenschaftsweges Nr. 157 in Kleefeld haben beantragt, den Weg als Gemeindegeweg zu übernehmen. Zu diesem Zwecke soll am 11. Oktober eine Besichtigung durch den Gemeinderat stattfinden.

— (f) **Oldenburg.** Zu den vielen Neugründungen von Berufsverbänden ist hier jetzt eine neue gekommen. Die Eisenbahnbeamten haben sich heute zu einem Gewerkschaftsbund zusammen geschlossen, um dadurch ihre wirtschaftlichen Interessen besser vertreten zu können. Der neue Bund schließt sich dem Oldenburger Beamtenbunde als Verein an. Vorsitzender des heute gegründeten Bundes wurde Eisenbahn-Obersekretär Behrens. Neben dem Bunde besteht bereits der Eisenbahner-Verband, in dem in der Hauptfläche die Eisenbahn-Arbeiter vertreten sind.

— In Gegenwart der Vertreter des Stadtmagistrats, der Landwirtschaftskammer usw. wurde hier gestern die vom Obst- und Gartenbau-Bereich vorbereitete Obst- und Gemüse-Ausstellung eröffnet. Die großen Ausstellungs-räume waren angefüllt mit den ausgedehnten, edelsten Sorten von Obst und Gemüse. Besonders die Ausstellung von Obst war hervorragend und lieferte erneut den Beweis, daß der Anbau von Obst in unserer Stadt und Umgegend bedeutend betrieben wird. Die Ausstellung war vorbildlich besichtigt und erfreute sich eines überaus zahlreichen Besudes.

— Der Landtag wird am Dienstag vormittag um 10 Uhr im Landtagsgebäude zusammen treten. Die Tagung wird nur wenige Tage dauern, höchstens bis Ende dieser Woche. Anfang der nächsten Woche wird das Gebäude für andere Zwecke benutzt. Der Landtag wird sich nur mit der Vorlage wegen Gewährung einer einmaligen Zulage an die Staatsbeamten pp. beschäftigen. Andere Gegenstände kommen nicht zur Beratung.

— (o) **Ut Offreesland.** Gall'markt. Stah ins 'n Mal un fiet bi fündentant Bech an un dat Geris un Gelpis, du friggst Dörst. Lege Dörst mit wat dan warm, anners wordt 't leper, un de beste Uppel is 'n Weersbus. Wulft bi abers wundert hebben, wenn du lehn harst, wat is jüst in d' Döge treg. Een Wechdriever, 'n Keerl, de man in Düütern neet geern in de Wesse löppt, na de Urtiel, tippte lo nanamer tein Schnappeln weg, dat Stadt 250 Mt., makt 25 Mt. De streef sünd mit de Handbringe oder den Mund, bezeppe, namm den Knippel, war he de Schnappeln mit verpant, in de Fuul un isch on. Dar wundert di, wat? Gallst di noch mehr wunden, ob Vaar. Ja, man nu na den Krammarkt. De Up- un Daalban stoofte, as mankeerde dat nargens an köhlen. Dar gung 't heer as in 'n Ammentör. Effte dre Wintien een Tour: 8 Wagens, in effte 12 Wintien, 50 Pennig de Fahrt. Nu reu lein ut, wat lo 'n Bedrievo upbrengt, wenn de lo 'n Dag 11 Stümm löppt. De Dögel man wall feiten: „Machen wir's den Schulden nach, haun wir uns ein Weist". Kunststück, wenn een dat Geld mit Kallfäschappen in de Schoot smeten word. Anner Wintien können jien Köffel null farve an den Gevel, jien Namen un d' Daer kriegen, de verstaht dat neet, „Geld toe maken". 't gift aber een heel Wiit Wintien, de sünd neet lo dubbig, de verlaht 't. Dar is een Badere, nee toe, anners het man all an de twintig telli, dar sünd Berliner Bamfoten, de anners jien Pennig Wintien, för 'ne Wart toe hebben in Uppelag, na 'n hitte jier, eendandengentehundert Prozent. D Keerl up Weerd! Sog. Parier Springschoten, anners een Groschen, nu 250 Mt., dat sünd 2400 Prozent. Laß Du, Du Döstopp, laß doch: In Offreesland is 't an besten, over Freeland geist d'r nir, war sünd woll de Friele boger, war de Martillii wot lo sig? Een Siferstange, anners nur sive Pennig, nu . . . och nee, warum soll dat upstellt wor'n. Krieten wi uns leuer de Wuden an. Oha! De ne'e Friele, de ne'e Dögg, As dör enige Sägen „Marafira, die weiße Venus", lid probuieren wall, laß de Antreiter jien Sprötte noch neet ungen. Jier leben Sie das Weid, mie der Walter es sieht in ungen „Misterium", bundsi laß de Polstei geit, de emette un de Fude muß löten wor'n, wenn of seggt wur, lo leep was dat neet, dar wur döses seggt, wat neet wahr was, bagdagelechts in d' Lebeu un w 'n Marti ganz befinnens. War jullen de Schulan van leuen, wenn 't neet lo allemahdig döl dubbige Wintien gall. Nu wordt d'r nig leet, veer Wuden hebb id telli, war Markt-Kultur an kann. Du 't lo drin was, as anprehen wur, kann 't neet leggen, jeter is dat, jowal mimer een Wicht antret, jowal mehr treid te an. Verstaht? Een Wintien-fräter was of toe lehn. Dar wur 'n Stüd Brammel makt un dat Volk frömde an de Raffie. Un wat schude achter de Sögit? Een Alligator. So 'n arm Kreatur kann d'r nig an doen, dat jum alle Schandbuden andicht wor'n, kann neet leggen, de größte Schandbad is, mi berumtoelopen. Dat sall aber seggt wor'n, is geschulden,

je beter. Dat Volk will wat för de Herden. Wo kumt 't amers anghen, dat 't ganz neet mögelt was, up een Stüd dörtotomen, war Bänkefänger Döge un Der bekamt mögelt mit de fischend begravenen Brut un de Moordbad van de Rabenwarter. Wör Sägen hebb 't seggt, de Tied was jenn, ut dat Kleebe waffen wi heru-waffen; id hebb mi verjeht, dat Volk litt noch in de Ruffepad. Meent, dat is oeverdreen? Kiet ins, dar un dar, wat is dat? In een Kaffe sitt een Kraumstern, een Schöler oder de Koop. Wat will de? Ja, wat dichterit komet, anners kummt d'r neet achter. Luffter up. Diele Dame verlaht die Bergangenheit, Gegen-wart un Zukunft. Effte, dat Wicht dar is neidreger. De Raffie-frau strick sünd mit de Hand oder de Steern, grippi in een Kaffe, haalt dar 'n Zebel herut, stoppt de in een Raffie un de Keerl, de dartoe hört, oevergiff de gedriebe Zebel. Raffiepunkt 1 Mart. Un dat Wicht was neet de enigste, wall wull je wall, dar dat Olste, de na hof Urtiel toen minnsten föberig Sommer un de dartoofrendel Wintier jehn het, wall ween, wat word: Sall mit dat Glid neet doch noch bleiben un mit een Mann de Baden sein? Hoff, o du arme Gele. De Zebel seggt: Saterdag is dien Glid-sdag. Nu lurt de effte Saterdag, well weet, wo laut de luren mag, jeter bet Fründ Heir hör haalt as de Brut in Bürgers „Seonore". Dar achter, wat ovelgeen, steiht noch een Weerde-Riebere. Wöl is 't neet, man „de geest, wat he heest, is wert, dat he leut." Dar is allid noch mehr doben as in de Markt-Kultur. Dar is jeter. Nu waffen wi d'r ja wall mit dör. Alles kann man neet upstellen, dat was toewil verlaht. Dat Volk kumt lo dörmag neet, wat 't verwachten was, up den Wäb, dat kummt de Weersbusen toe hote. So as mi verlaht is, was riefel Gelegenheit doben, bedriebe Papierstippels los toe wor'n: tein Mart de Mamli un Jungie, sive Mart de Frauen un Wichter, barjör Döng. Beer was neet toe hebben, blot Wintien, un meinnigen traid dat Geist ischer di 't Betahlen as bi 't Drinken. Up een Stüd sünd de eerste Abend 6100 Mart, unomeen. Nu was 't ja neet owerall glet, man je waffen alle mall, wat je hebben wullen. Meent, wat kumt je för 'n Bund Speel? Ja, ja, dar kummt neet achter, id will di 't seggen, wan holl di an 't Geländer: 12 Mart. Heite Wöorden? Dar fall een Wintus nu bleede ween. Ne. id hebb de Beene unne de Arms nomen, as de König van Ägypten: Da wandte ich der Gast mit Graulen, lo kann id hier nicht länger hawen. Sünner Gmutaal, jimmer Wogenstut un Dömmigkeit bin id weer, nödiern as esu keln, in Suis ankommen. Wall will mi nu noch bestriden, wellehr waffen hebe Zeben? Nu sitt id un twintigste jier för mi hem: Das war eine föllidde Zeit . . . eit, das war eine föllidde Zeit. Wien Fründ Jürgen Jung jüitig: Wintien, makt Joe wöl Wäjeer, disse Lieb, de kummt neet weer. De Feut het recht hatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Eilers in Welferstedde
Druck und Verlag von Eberhard Kies in Welferstedde.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Gemeindevorstand.
Zwischenach, den 3. Oktober 1919.
Die **Bäde durch Willbrotsmoor** soll in ihrer ganzen Länge vertieft und verbreitert, sowie in einer Strecke neu hergestell werden.
Die Arbeiten sollen am **Freitag den 10. Oktober**, nachm. 2 Uhr anfangend, an Ort und Stelle mindesforbernd vergeben werden.
Annehmer wollen sich um 2 Uhr in Reilers Gasthaus zu Langebüllge versammeln.
Feldhus.

Landesfleischstelle Oldenburg.
Auf Grund der dem Vorstande des Viehverwertungsverbandes in der Ministerial-Bekanntmachung vom 21. Juli 1919 erteilten Ermächtigung wird hiermit, um den Viehhältern die Schlachtochtaufbringung zu erleichtern, folgendes bestimmt:
Notgeschlachtete Kinder werden dann auf die Erfüllung der Schlachtochtfleisierungspflicht des Betroffenen angedrängt, wenn sie einschließlic der Abfüll und der Halt an den zuständigen Kommunalverband oder zu seiner Verfügung abgeben worden sind.
An die Landesfleischstelle abgelieferte frante und minderwertige Kinder sowie freiprezierte Kinder können auf die Schlachtochtfleisierungspflicht, auch wenn es sich nicht um beschlagnahmte Tiere handelt, dann angedrängt werden, wenn eine Prüfung der Verhältnisse des Betroffenen ergibt, daß er nicht in der Lage ist, aus seinem Bestande andere geeignete Schlachtkinder aufzubringen.
Oldenburg, den 3. Oktober 1919.
Hennings.

Am Anschlag an die am 11. Oktober d. Js. auf dem **Marktplatz in Jever** stattfindende Hauptprämienverteilung läßt der Landwirt **Hilrich Dittus in Woffhuse** auf dem Marktplatz in Jever den Betrag schon mit einer 1 b Angeldsprämie und einer 1 Abstammungsprämie ausgezeichneten

Stier Agamemnon J. H. 53066



geb. a. 1. 3. 18. V. J. Follmer J. H. 40685, den bisher eine 2 a, zwei 1 Hauptprämien, zwei 1 a Zufallsprämien und eine 1 Nachschubprämie zuerkannt ist, W. L. Dnorah 2 b 2 a J. H. 38260 (Mars-Antonia begn. Viehe Landesdorf-Vieh-General-Linie)
Hemlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
Käufer sind an die durch Abnahme der Prämien eingegangenen Zuchtverpflichtungen gebunden.
Der aus der bewährten Zucht des Verkäufers hervorgegangene Stier wird wegen Einzug verkauft.
Robentfischen. **Hajo Jürgens, amtl. Autt.**
Zu verkaufen gut erhaltene liegende 10 PS.

Dampfmaschine
nebst Flammrohrkessel von 14 qm Heizfläche für 6 Atm. Druck.
Kloster Blankenburg b. Oldbg.

Roggen-Abnahme
am Dienstag den 14. Oktober, morgens von 8-10 Uhr beim **Bahnhof Zwischenach**, nachmittags von 2 bis 4 Uhr beim **Bahnhof Edewecht**,
am Mittwoch den 15. Oktober, morgens von 8 bis 10 Uhr bei **Hengstforde**, nachmittags von 2 bis 4 Uhr beim **Bahnhof Welferstedde**.

Um rechtzeitig die erforderlichen Säcke zur Verfügung stellen zu können, in Anmeldung zu obigen Abnahmen bis Freitag den 10. ds. Mts., morgens 10 Uhr, erforderlich.
Wallrichs, Wettermann.
Apen.
Kartoffel-Abnahme
am Donnerstag den 9. d. Mts. auf Station **Apen**, von 1-4 Uhr nachm.
Rosenkartoffeln
am Sonnabend den 11. ds. Mts., nachmittags von 1 bis 4 Uhr.
Anmeldungen erbitet **Vetering.**

Chemal. Kolonialfarmer wünscht ohne Vermittler im Ammerlande ein **Landgut** möglichst mit allem Inventar anzukaufen. Baranzahlung 30-40000 Mart. Guterhaltene Gebäude und günstige Verkehrsfrage bevorzugt.
Angebote mit angefügter Gutsschreibung erbeten postlag. unter K. K. Leer (D.H.R.)
Das Kronsbeeren-pflücken
in meinen Wäldern ist strengstens verboten.
Meinede.

Hüllfelderfeld.
Empfehle meinen prämierten **Schafbock** zum Deden. Deckgeld 5 Mt. Weide vorhanden.
Fritz Wilken.
Torsholt.
Meine beiden prämierten **Eber** sowie auch meine beiden angehörten **Schafböcke** empfehle ich zum Deden.
G. Brunen.

Roggenmoor.
Empfehle meinen **Schafbock** zum Deden.
Heinr. Jörn.
Godensholt.
Meinen angehörten **Schafbock** empfehle zum Deden.
H. Brünjes.
Empfehle meinen angehörten **Eber** sowie meinen angehörten **Schafbock** zum Deden.
Herrn Wölts, Welferstedde.
Empfehle meinen angehörten **Schafbock** zum Deden.
Martin Saathoff, Haulen
Unter meiner Nachweisung stehen 10000 Pfund **Roggenstroh** zu verkaufen.
S. Hanenkamp.
Hausen.
Zu verkaufen eine hochtragende **Auh**.
Johs. Hanemann.
Thorst.
Die Ueberwechung, sowie das Betreten meiner Wäldern ist strengstens verboten.
Karl Hafmann.

Landes-Arbeitsnachweis Zwischenach.
Es suchen Arbeit
5 Diensthechte, 14 Arbeiter, 5 Hausfrauen, 4 Götter, 12 j. Mädchen, 7 Haushälterinnen, 1 Forner, 1 Schmied, 1 Schloffer, 1 Hilfsdreher, 1 Wähter, 4 Bäder, 1 Maschinen, 4 Sandl-Gehülften, 2 Kontoristinnen, 1 Bankgehülfe, 1 Bürogehülfe, 2 Schlofferlehrlinge.

Es werden gesucht:
2 Anechte, 3 Arbeiter, 8 junge Mädchen, 45 Dienst-mädchen, 3 Haushälterinnen, 2 Kinderbädchen, 1 Zimmerer, 18 Maurer, 2 Schneider, 2 Schmiede, 2 Elektro-Monteuire, 1 Dachdecker, 2 Schuhmacher, 4 Wähter, 1 Zimmerer, 1 Maler, 1 Schloffer, ein Schmiede-Verding, Arbeiter für Erdarbeiten, Buchbinden und Holzverladen, ferner Arbeiter für Steinlohlenbergbau und Steinbrüche, hoher Lohn und gute Verpflegung und Unterkunft.
Suche zu Mai 1920 eine **Magd** nicht unter 18 Jahren.
Fr. Köster, Hollwege.
Gesucht auf 1. April wegen Verheiratung des jehigen ein tüchtiges **Mädchen** welches Wollen kann und Gartenarbeit versteht.
Frau Siegfried Polak, Welferstedde.
Dhrwege. Meinen jungen angehörten **Eber** empfehle ich zum Deden.
Herrmann Eilers.
Halstrup, 4. Oktober 1919.
Kaufe Knäbig **Kaninchen.**
Abnahme jeden Tag.
Georg Voigt.
Das Jagen auf meinen Wäldereien ohne meine Erlaubnis ist verboten.
H. H. Balthazar, Hochkamp.
Geld verleiht reeller Selbstig. a. sich. Leute, monatl. Rückzahlung.
J. Maus, Hamburg 5.

Verloren am Sonntag den 5. d. Mts. 1 Glieder-armband. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung zurückzugeben.
Welferstedde.
Joh. Henjens.
Rehptintcher, schwarz mit braun, abhanden gekommen. Sucht auf den Namen „Hlod". Fundenorte Nr. 77. Wiewer-bringer

40 Mk. Belohnung. E. Holtkamp, Welferstedde.
Die Verwallung der Nachfolger aus der Wölkermoorer-Jagd ist mir über-tragen worden. Die Gelder sollen zur Aufbehrung der Nebenwege verwendet werden. Wer von den Interessenten hiermit nicht ein-verstanden ist, muß sich bis zum 20. Oktober melden.
Der Bevollmächtigte.
Eijo Hanemann, Wölkermoor.

+Gummwaren
Blattspitzen, Drausentropfen, färb. **Frauenartikel.** Kostengünstig. Verlangen! **Reisinger, Dresden 406** am See 37.
Die Belohnung die ich gegen W. Kaufmanns Sohn ausgesprochen habe, nehme als unwahr zurück.
Frau H. Weber, Süb-Georgsfeh.
Ja. trockene, blanke, 4 cm poln.
Stamm-kiefer empfiehlt **H. Blagge, Apen.**
Holzhandlung, — Fernpredher 30. —
Für **Hüte und Felle, alte Strümpfe, Lumpen, Metalle** sowie sämtliche **Produkte** zahle hohe Preise.
Julius Hoffmann.
Edewecht.
Kokosbejen, Pfirsavabejen sowie alle Sorten
Bürsten in nur guten Qualitäten empfiehlt **M. J. Snoek.**

Zurückgehört
Augenarzt **Dr. Onken, Wilhelmshaven** Malberstr. 11.

Nehme Sonnabend zum allerletzten Male noch **Gänse** ab zu guten Preisen. Bitte um sofortige Angebote.
H. Schröder

Gold- u. Silbermünzen
Matin. Gold- u. Silberfachen kauft höchstgünstig. Johs-praxis, Bochum i. Wf. Brück-strasse 51. Aufrecht erbeten.
Gut und preiswert kaufen Sie **Kaffee u. Tee** bei **J. D. Stubben Nachf. Halseb.**
Empfehle **Starke Arbeitshofen Leibchenhofen** für Knaben, **blaue Mützen** für Männer und Knaben.
Carl Hotes.
Rein überseeischer **Rauchtabak.**
Holländischer Auroschmitz und Mittelshmitz, la trodene Qua-litätsware, Wf. Mt. 21.000. Abg. 5 Wf. an **H. Waagen, Hamburg, Königstr. 15.**
Klavierstimmen, Reparaturen.
Carl Tappes, Oldenburg. Donnerich weerrit. 44. Fernruf 238.
Bei Hautjucken Flechte, Krätze, auch Bein-gehwürre sofort schreiben. **Kostenfreie Auskunft.** Rückantwort erzwungen.
Aug. Streichert, Wöjingerode (Eichsfeld).

Auktion.

Westerstede. Gebrüder
Tiedmers zu Widdoge
lassen auf ihrem zu
Scholterfeld - Station
Scholt belegenen Land-
gut am

Mittwoch
den 8. Oktober d. J.,
nachmittags 2 Uhr
pünktlich beginnend,
öffentlich meistbietend mit
Zahlungsfrist verkaufen:

2 schwere
Arbeitspferde,
— Schimmel — etwa
10 Jahr alt, fromm und
zugfest,



8 bis 10 alterbeste,
hochtragende
Quenen,
Heubuchvieh,
1 zweijähr. Kind,
ferner:

2 Aderwagen mit Auf-
zeug, 2 Erdwippen, 1
Düngerstreumaschine, 1
Mähmaschine m. Anbau-
blech, 1 Hartmaschine, 1
Handdrillmaschine, 1
Scheibenege, 1 Pöfel-
egge, 1 Dreschmaschine
mit Göpel, 1 Kettenegge,
1 Aderwalze, 2 Pflüge,
1 verzinktes Zauchefäß,
350 Liter fassend, 2 voll-
ständige Pferdegeschirre,
7 Milchtrennsportannen,
3 Rälberlappen, 2
Düngerkarren, 3 Waffer-
bassins — Zement
Reepen, Taue, Forsten,
Harten, Spaten u. a. m.;
außerdem 1 groß. Quantum
Holz — Harzer Tannen —,
Sparren, Bretter, Latten,
4 eiserne Fenster m. Glas,
1 Partie 1/2 in. Doppel-
salsziegel, 1 Bettstelle
mit Sprungfeder und
Seegrasmattache, 1
Wachstisch, 2 Stühle und
viele andere hier nicht
verzeichnete Gegenstände.
Das zum Verkauf ge-
stellte Vieh kann 2 Stunden
vor Beginn des Verkaufs
besichtigt werden und bis
zum 1. Koobr. d. J. in
Grazung bleiben.

Raufliebhaber ladet ein
Fritz Ahtermann,
Auktionator.

Nachzuge.
In der am 8. Oktober
d. J. stattfindenden Tied-
mers'schen Auktion zu
Scholterfeld kommen
ferner noch

5 beste eingetrag.
Mutterkühe,
1 angeh. Schaafbock
2 trächt. Sauen u.
10 Ferkel 6 bis 10
Wochen alt,
alles ernttaugliche Tiere,
sowie ein junger, hell-
braune **Vorstehhund** —
seht vorstehend, sonst
zu
zum Verkauf.
Westerstede.
Fritz Ahtermann,
Auktionator.

Die Hauptagentur

der
Braunschw. Lebens-Vers.-Anstalt a. G.
Hauptstadt 1806
ist für **Westerstede** neu zu belegen.
Erfolgreiche Unterstützung zwecks Einarbeitung wird zu-
gesichert.
Geft. Angebote an unsere **Generalagentur Olden-
burg**, Heiligengeistwall 11, Fernruf 1745, erbeten.

Selten hohe Gewinnchance!
Eilt! — Eilt!
Genehmigt für Preußen, Bayern, Württemberg, Baden,
Hessen, Braunschweig, Bremen,

12. Geld-Lotterie

zur
Wiederherstellung d. Lorenzkirche
Ziehungen am 16. u. 17. Oktober 1919.
125 000 Mark
50 000
20 000
10 000
1 000 usw.

Original-Lose in jeder Anzahl verendet inkl. Porto und
Gewinnliste zum Preise von Mk. 3.30 auch gegen Nachnahme
Der Generalvertrieb
Karl Meier, Hamburg-Eilbeck.
(Liste wird jedem Besteller unaufgefordert übersandt.)

Suche bei fortw. Abnahme
Zuchtflämmer
und gute
Ferkel
zu kaufen und zahle gute
Preise. Bitte um sofortige
Angebote.
H. Schröder
Garnholterdamm
Mühle.
Die Ausübung der Jagd
auf meinen Weidelandereien
ist **strengstens verboten.**
G. Kruse.

Garnholt.
Empfehle meinen von Herrn
G. Hansen angekauften, mit
der 2. Prämie ausgezeichneten
Eber
Hardo Nr. 1530
zum Dedem.
D. Tietjen.
Empfang eine Sendung
Schokolade u.
Bonbons
J. D. Stubben Nachf.
Salsbek.

Billige Reichsware

und andere preiswerte Waren in nur besten Qualitäten
treffen ein. Ich empfehle besonders:
Anzugstoffe Meter 38 Mt. und besser,
Kleiderstoffe, schwarz und blau,
Blusenstoffe,
dicke Winterkleiderstoffe zu warmen
Hauskleidern,
Kostümstoffe, schwarz, blau und farbig
in besonders schöner Auswahl,
Bettinletts, **Bettbezugstoffe**,
Hemdentuche, stark- u. feinfädig,
farrierte und gestreifte **Baumwollzeuge**
zu Kleidern, Schürzen, Kitteln usw.,
grau und blau **leinen Drell** zu Arbeits-
kitteln und Anzügen,
fertige Hemden für Kinder, Frauen,
Männer.

J.N. Meyer

Gemischter Chor Westerstede.
Die Mitglieder des ehemaligen „Gemischten Chors“
Westerstede, sowie alle Damen und Herren, die Freude
daran haben, das musikalische Leben in der Gemeinde zu
fördern, werden zu einer Zusammenkunft am
Donnerstag den 9. d. M., abends 8 Uhr,
nach Corbings Hotel gebeten. **C. Städt.**

Hochfeine
Kaffee, gebrannt,
See, offtr. Mischung
Sakao,
Kof- u. Weisweine
Ungar. Rotwein,
Sognak.
Carl Hotes.

Die beliebte Eisen.
Geldlotterie.
Ziehung 16. u. 17. Okt.
Bargeld-Gewinne
45 000 Mark.
Hauptgewinn
20 000 Mark.
Lose Nr. 1.20, 10 Lose
Nr. 12.—, Porto und
Lose 50 Pfg. extra.
Nachnahme 35 Pfg. mehr.
Otto Wulf,
Amt. Lotterie-Einnahme
Oldenburg, Stauffr. 14

Erstlingswäsche
Senden, —
— Tüchchen, —
— — Windeln
empfiehlt
J. N. Meyer.

Edewecht.
Gummi-
Hosenträger u.
Gummiband
empfiehlt
M. J. Snoek.

Trocken-Anlage.
Am Mittwoch den 8. d. M.
fönnen Bohnen und Obst ge-
trocknet werden. Anlieferung
bis 10 Uhr vormittag.
Am Mittwoch den 8. d. M.,
nachm. 5 Uhr,

Berammlung
sämtlich. Milchjährlente
der Molkerei Westerstede in
Hentens Gasthof zu Westerstede
Das Erscheinen aller ist
dringend erforderlich.
Der Einberufer.

Bezirkshonferenz
Ammerland - Oterland.
Am Sonnabend, 11. Oktober,
nachm. 3.30 Uhr,
in **Zwischenahn** im „Hof
von Oldenburg“.
Verhandlungsfolge: 1) Unse-
re Wünsche zum neuen Be-
amten- und Schulgesetz, 2)
Wahlen zum Verbandsaus-
schuß, 3) Angeleitete Unter-
stützung, 4) Schulfragen.
Vorher, 2 Uhr nachm., Be-
ratung der Ausschußmitglie-
der über unsere Wünsche zum
neuen Beamten- und Schul-
gesetz **C. Stindt.**

Erhaltung-Gen.
Elmendorf.
Berammlung
am **Donnerstag** den
9. Oktober, abends 7 1/2
Uhr, bei D. zur Love's
Gasthaus.
Tagesordnung: 1.
Antauf eines Stieres, 2.
Festsetzung des Geldes.
3. Höhe der Futterkosten,
Der Vorstand.

Landwirtschaffl. Schule zu Zwischenahn.
Frühere Schüler, die noch **grüne** **Zuchmühen** be-
sitzen, werden gebeten, dieselben den jetzigen Schülern zum
Umarbeiten zu überlassen oder an Kaufmann **Eidtmann**
gegen Entschädigung abzugeben. **Keinen.**

Suntemann-Stiftung

zum Besten bedürftiger Landwirtschaffs-
schüler des Freistaats Oldenburg.
Die landwirtschafflichen Klubs und Genossenschaften
werden gebeten, eine Sammlung unter ihren Mitgliedern
zu veranstalten, damit das Ammerland seine alte Opfer-
freudigkeit zeigt. Die landwirtschaffliche Schule in Zwi-
schenahn muß schon in diesem Jahre eine ganze Reihe von
bedürftigen Schülern unterfüllen, um ihnen der Schulbesuch
zu ermöglichen. Jeder, der ein warmes Herz für unser Land-
volk hat, gebe freudig nach seinem Vermögen. **Keinen.**

!! Reichsware !!
Buckskin, Meter 38.00 Mt.,
Leinen-Drillich, feldgrau, Mtr. 6.60 M.,
Baumwollstoff, Meter 3,85 M.,
ferner: **Halbleinen**, **Handtuchstoffe**,
Parchent usw.
Sämtliche Sachen sind preiswert und guter Qualität.
Salsbek. J. D. Stubben Nachf.

Seggern
Am Sonntag den 12. Oktober
Ball
Anfang 5 Uhr, Eintritt 1.50 M.,
wogu freundlichst einladet **Otto Berg.**

Augustfehn.
Im Saale des Herrn Reinh. Janßen.
Genzels Kunst- u. Figurentheater.
Dienstag den 7. Oktober:
„Preziosa.“
Romantisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten.
Am Anfang 8 Uhr.
Es laden freundlichst ein **R. Janßen. H. Genzel.**

Volksbund zum Schutze der
deutschen Kriegs- u. Zivilgefangenen
Ortsgruppe Zwischenahn.

Unterhaltungs-Abend
zum Besten der heimkehrenden Krieger
am
Freitag den 10. Oktober, abends 8 Uhr,
im **Zwischenahner Lichtspielhaus.**
Vortrag des Herrn Landrats a. D. Ugend-
Oldenburg über die Heimkehr unserer Kriegs-
gefangenen.
Vieder- und Instrumentalvorträge.
Vorführung des hochinteressanten Films
„Die Ruben aus der Paulsgasse.“
Preise der Plätze: Balkon 2 M., Parterre 1 M.
— Karten im Vorverkauf bei Carl Lange. —
Um zahlreichen Besuch aus allen Teilen der
Gemeinde bittet **der Vorstand.**

Edewecht.
Sonntag den 19. Oktober:
Großer Ball
Es ladet freundlichst ein
H. F. Brunken.

Kaufe jeden Posten
Obst,
auch Falls- und Schüttel-
äpfel.
— **Joh. Bruns,** —
Zwischenahn.

Zwischenahner Feld.
Kaufe jeden Posten
Bfückobst.
Bitte um Angebot.
Joh. Eilers.

Zigarren u.
Zigaretten
sind wieder vorrätig.
J. N. Meyer.

Kaufe ständig
Hühner u. Kähne
und **Schafe**
zu höchstem Tagespreis. Ab-
nahme Dienstags u. Freitags.
E. Karnau,
Klein-Scharrel b. Edewecht

Gesellschaft für
Gründerwerb und
Berwertung.
Dienstag den 7. Oktbr.,
abends 8 Uhr:
General-
Versammlung
in „Suhls“ Hotel“ Westerstede.

1. Genehmigung des Meets-
bew. Kaufvertrages.
2. Uebertragung von Ge-
sellschaftsanteilen.
3. Neuaufstellen.
4. Berichtigung des.
Der Vorstand.

Landw. Klub
Westerloh.
Mitglieder, die eine
Bergnügungstour
am 11. und 12. Oktober nach
Friedsdorf bei Geestemünde
mitmachen wollen, haben sich
bis zum 9. Oktober beim
Vorstand anzumelden.
Der Vorstand.

Saalschieß- Verein
„Centrum“ Helle.
Mittwoch den 8. Oktober,
abends 9 Uhr,
Berammlung
Wichtige Tagesordnung.
Der Vorstand.

Helle.
Sonntag den 12. Oktbr.
Großes
Konzert,
Anfang 5 Uhr,
wogu freundl. einladet
G. Wachtendorf.

Danksagung.
Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme beim
Verlauf unseres lieben Kleinen
lagen wir allen Verwandten,
Bekanntem und Nachbarn un-
seren herzlichsten Dank.
**Familie G. Kruse-
Sib-Edewecht.**

Der Ammerländer

(Sprecher Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einpaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Fig., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Fig. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.

Für die Rückgabe unerlangt eingehender Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzordnungen bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 235.

Westerstede, Mittwoch den 8. Oktober 1919.

59. Jahrgang

Der wirtschaftliche Aufstieg.

Eine Woche voll von Parlamentsreden und Ministererlassen und Presseartikeln über die Valuta liegt hinter uns. Trotzdem ist der großen Masse des Volkes dieses finanztechnische Thema wohl noch wie vor ein Buch mit sieben Siegeln. Wir wollen nicht den schwierigen Versuch machen, sie zu lösen, wollen nicht davon ausgehen, daß Valuta einfach das italienische Wort — es ist wie Conto, Saldo, Porto, Saldo usw. — nach dem Niedergang der deutschen Hanse und dem Schicksal der lombardisch-venetianischen Handelsstädte bei uns eingebrungen — für „Wert“ ist und daß darunter der Kaufwert des eigenen Vaterlandes im Vergleich zu dem anderen Staaten verstanden wird. Das die deutsche Reichsmark, wenn wir dafür im Ausland uns etwas kaufen wollen, nur noch 17 Pfennige gilt, merken wir zu unserem Leidwesen ja an den Preisen, die wir für fremde zu uns jetzt in Massen eingeführte Waren bezahlen müssen; und diese Kenntnis genügt zum Verständnis unseres Themas.

Die finanzielle Genugung, den wirtschaftlichen Aufstieg können wir leider nicht als nur von uns selbst abhängig bezeichnen. Da hilft nicht Verarbeiten allein, wenn man noch gar nicht weiß, wozu von deren Erträgen für die „Wiedergutmachung“ uns der Feind nehmen will. Der Friedensvertrag haben wir uns mit jeder Stimme einverstanden erklärt, die der Rat der feindlichen Mächte uns auferlegen — wird, und er geht bis an die Grenze unserer Leistungsfähigkeit zu tun. Zu irgendwelchen sentimentalischen Erwägungen, die uns eine Erleichterung brächten, hat er keine Veranlassung. Er wird fordern, was sich nur fordern läßt, und wir werden fröhnen, soweit man fröhnen kann: für die neuen Steuern, die zum großen Teil dazu dienen werden, den Feind zu betreiben. Also von uns allein hängt es nicht ab, ob wir wirtschaftlich emporkommen; die ganze Konstellation der Politik müßte anders, der ganze „Friedensvertrag“ uns abgenommen sein, denn sonst bleibt es dabei, daß wir jeden Wehretzug unserer Arbeit über das blante Existenzminimum hinaus einfach abliefern müssen.

Somit die deutsche Valuta einem Emporkommen hindern ist, wird man dieses Hindernis freilich, wie uns scheint, über kurz oder lang ohne jede staatliche Einmischung beseitigen. Der „Wert“ einer Sache hängt immer noch von Angebot und Nachfrage ab, wie zu allen Zeiten; wenn es also sehr viel von einem Dinge gibt, so sinkt es im Werte, und wenn es knapp wird, so steigt es. Die deutsche Papiermark geht in Massen hinaus, wofür wir zu ständig steigenden Preisen schon mehr Schokolade und Kaffee und andere schönen Genussmittel in diesen wenigen Wochen eingeführt haben, als wir in einem ganzen Friedensjahre zu verbrauchen pflegten. Das Ausland kann mit der Papiermark selbst nichts anfangen, kann sie weder essen, noch damit bauen, noch daraus Kleider machen. Sie schießt sie, die immer weiter im Kurse fliegt, weil sie so maßlos war da war, wieder nach Deutschland zurück zum Einkauf deutscher Ware. Was fertig auf Lager steht, unter anderem besonders Möbel und Porzellan und Glaswaren, geht jetzt geradezu in Schiffsladungen aus Deutschland hinaus und wird dadurch bei uns knapp und für uns wiederum verteuert. Für die weiteren Willkür der Papiermark möchte das Ausland gern andere Waren haben, die es im Frieden von uns in Mengen bezog, und die wir im Überfluß erzeugten, aber da stößt das Geschäft: es wird bei uns zu wenig produziert, es liegen zu viele Betriebe still, es fehlt an Kohlen oder an sonst etwas, es wird auch mal getreift, jedenfalls sind die Internen nicht in der Lage, dem ausländischen Welteller einen festen Versorgungstermin oder manchmal auch nur bestimmte Preise angeben zu können, weil eben alles von heute auf morgen mitscher ist, und so gehen außerordentlich viele Millionenbestellungen uns verloren. Wir feiern mehr Banknotenpapier als Waren. Infolgedessen sinkt das Papier.

Wir wollen essen, wir brauchen Fett, Fleisch, Brot, Reis und andere Dinge aus dem Ausland zur „Wiedergutmachung“ unserer Muskeln und Blutgefäße, zum Wiedergutmachen der Unterernährung. Die sinkende Valuta erhöht den Preis dafür, damit wir das aber nicht sofort merken, das Schicksal nicht sojagen und für die Tür in unser Haus fällt, berechnet uns die deutsche Regierung, die das Einfuhrmonopol hat, zwar auch weiterhin in den bisherigen Preisen, zieht aber zur Deckung der Verluste innerhalb eines halben Jahres den ungeheuren Betrag von 3½ Milliarden Mark als Steuerzuschlag zu allem übrigen von uns ein. Das ist in Wahrheit also keine „Verbüßung“ der Lebensmittel, keine Senkung der Preise, sondern nur eine Verchiebung, eine Kontenderklärung. Wirtschaftliche Genugung bedeuten solche Maßnahmen nicht. Die Valuta wird vielmehr ohne alle amtlichen Stützwerke von uns selbst wieder eine leidliche Höhe erreichen, wenn erst wieder Stetigkeit in unsere Arbeit kommt und das Ausland wirtschaftliche Werte von uns erhält.

Die Zeichen mehren sich, daß wir uns dieser Erziehung nähern. Es scheint, daß wir aus der größten Arbeitslosigkeit heraus sind, daß die deutsche Produktion sich wieder zu heben beginnt; haben wir mit dieser unserer Ansicht recht, so wird man es schon in den nächsten Wochen an dem Steigen der Valuta merken müssen; wenn geschäft wird, so ist die Reichsmark in Hundstunden wertlos wieder auf einen Wert von 85 Pfennigen

zu bringen, und schon das würde als wesentliche Erleichterung fühlbar sein.

Sehr wenig ist dagegen von allen Zwangsmaßnahmen und Reglementierungen unserer so zahlreichen Finanz-, Arbeits-, Wirtschafts- und (das ist das allerneueste) Außenminister zu erwarten, weil diese zwar allein dem Vorwärtigen in dem Kaiserreich der sachmündigen Praxis ermangeln. Sie wollen es mit Zwangswirtschaft anfangen. Sie sagen: wo die Zwangswirtschaft aufhöre, da zögen die Preise sofort an und die Waren würden unerwünschtlich. Wie ist es aber in Wahrheit? Die „zwangsbedingtesten“ Waren haben nicht genügt, kein Mehl kam damit aus, jedermann mußte „unter der Hand“ zukaufen, um auszukommen. Nach Aufhebung der Rationierung werden nun die Zwangspreise freilich höher, aber auch die Schieberpreise für „unter der Hand“ Erhaltenes hören auf. Ein Beispiel! Ein Saft Safer hat — wir nehmen hier nicht ganz genaue Ziffern, denn sie waren in verschiedenen Gegenden verschieden — sagen wir, 50 Mark rationiert und 300 Mark unter der Hand gekostet und kostet jetzt 120. Da jeder Wiederbesitzer doch auch früher aufkaufen mußte, steht er sich jetzt insgemacht nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft besser, obwohl der offizielle Preis mehr als verdoppelt ist.

Wir erhoffen von der freien Wirtschaft und der Anregung und Entfaltung aller wirtschaftlichen Kräfte in Deutschland, insbesondere von der freien, nicht heimlichen Verdienstmöglichkeit, den Aufstieg aus der bisherigen Not. Wir Deutschen haben immer noch die ersten Leichter der Welt. Unsere Erzeugnisse sind auf dem ganzen Erdball gefragt. Sie werden es binnen kurzem wieder ganz weitaus früher sein. Dann ist auch die Valuta sehr schnell in Ordnung. Nur ist es damit allein freilich noch nicht getan; über unserer Arbeit schwebt das Damoklesschwert der „Wiedergutmachung“, deren Höhe wir noch gar nicht kennen, und erst wenn es niedergelaut ist, werden wir den Schaden beheben und reparieren können.

Germanicus.

Berlin, 4. Oktober. Amtlich. Die Zentralkette für Einwohnerwehren beim preussischen Ministerium des Innern teilt mit: Mit allen Mitteln der Propaganda liegen die Vorkämpfer „ihren“ Eigenbedeutung gegen die ihnen verhassten Einwohnerwehren, die Notwehrorganisationen gegen Unruhm und Terror, fort. Es führte zu weit, die Eigenmeldungen über verkappte Reaktion, Unterbringung der abgelaufenen Seereschiffe in den Einwohnerwehren, Bewaffnung der Jugend und alle die sonstigen, oft geradezu lächerlichen Märschen immer einzeln zu widerlegen. Märsch verbreiteten sie, daß bei den Kösliner Lebensmittelunruhen die Einwohnerwehr schändlich verlagert habe und sogar entworfen worden sei. Dort war die Bildung der Wehr am Widerstand des Magistrats gescheitert. Außer der Polizei bestand nur eine unzureichende, Organisation von militärischen Freiwilligen, die mit der Einwohnerwehr garnichts zu tun haben. Eine tüchtige Einwohnerwehr hätte sicherlich jene bedauerlichen Ausschreitungen verhindert. Die Kösliner Ereignisse sollen von Neuem alle noch zaudernden Städte und Kreise mahnen. Schnellstige starke Einwohnerwehren zu bilden, wenn sie sich vor unabsehbaren Schäden schützen wollen. Es ist nicht nötig, daß die blutigen Erfahrungen, die in Berlin, Hamburg, Bremen, Kassel und anderen Städten widerstandsfähige Wehren erleben ließen, erst immer wiederholt werden. Es heißt vorbeden, und die Gemeinden, die ja doch den Schaden tragen müssen, tun gut, zu befehlen, was ihnen Unterhausgesetzlich erlaubt ist, in der Nationalversammlung zu tun, sich rechtzeitig durch Einwohnerwehren gegen Zumute zu schützen. Unterschätzung der Gefahr ist der größte Fehler. Reichswehrtruppen und Polizei, auf die die Gefahr auch ihren zehnfachen Einfluß ausüben werden, reichen zum Schutz nicht aus. Der schwerste deutsche Winter steht vor der Tür. Um durch die Not zu kommen, muß der mächtige Block der Einwohnerwehren immer fester zusammeneschlossen werden.

Berlin, 4. Oktober. Von Hamburg aus wird der bekannte Bodenreformer Adolf Damagische als Kandidat für das Amt des demnächst zu wählenden definitiven Reichspräsidenten aufgestellt. Adolf Damagische erklärt in den Deutschen Nachrichten, daß er das Amt annehmen würde, wenn er gewählt würde.

Berlin, 4. Oktober. Die Reichsregierung beabsichtigt vom 1. November ab bis zum 31. März 1920 bestimmten, besonders bedürftigen Gruppen von Erwerbslosen eine Winterbeihilfe zu gewähren. Außerdem soll die Arbeitsbeschaffung mehr als bisher gefördert werden.

Wesmar, 4. Oktober. Durch die Unvorsichtigkeit eines Landjägers explodierten seine Handgranaten, als er von einem Wagen stieg. Der Landjäger, sowie neun andere Personen, auch Frauen, wurden schwer verletzt. Einige davon werden kaum aufkommen.

London, 4. Oktober. Die Entscheidung über die Streitfrage im Eisenbahnerstreik hängt jetzt mehr von den anderen Gewerkschaften ab, als von den Eisenbahnern. Wenn die anderen nicht mitstreifen, ist die Bewegung der Eisenbahner verloren.

Paris, 4. Oktober. Die Deputiertenkammer hat den Antrag Lejeune angenommen. Der Antrag läßt die Regierung ein, sich mit allen alliierten und assoziierten Mächten hinsichtlich der Ausführung von Maßnahmen, die die Entwaffnung Deutschlands und seiner Verbündeten betreffen, und die darin bestehen, daß die Fabrikation von Kriegsmaterial verboten wird, ins Benehmen zu setzen.

Berlins, 4. Oktober. Im Anschluß an den Antrag Renaudel-Albert Thomas, der eine baldige Zusammenkunft des Völkerbundes verlangt um die progressive Entwicklung in die Wege zu leiten, läßt Ministerpräsident Clemenceau durch die Agentur Havas einen Brief veröffentlichen, den er am 4. September an Oberst Gouge gerichtet hat und in dem er erklärt, eilt die erste Versammlung des Völkerbundes nach Washington einzuuberufen. Der Völkerbund habe Hoffnungen erweckt, und eine Reihe internationaler Probleme, mit denen sich alle Nationen beschäftigen, lösen zu können, wäre es deshalb ratsam, schon am Monat November zu einer Sitzung einzuladen. Clemenceau erklärt, es scheint ihm von besonderer Wichtigkeit, daß durch diese Tagung der Welt bewiesen werde, daß der Völkerbund bestrebt und sich bemühe, moralische Kraft zu erlangen.

Berlins, 4. Oktober. Dem französischen Senat ging gestern der Friedensvertrag zur Ratifizierung zu. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten trat sofort zusammen und kurze Zeit darauf übermittelte Leon Bourgeois dem Vizepräsidenten Bericht. Es wurde bestimmt, daß die Diskussion am 9. Oktober beginnen soll. Allgemein wird angenommen, daß die Abstimmung am kommenden Sonntag erfolgt.

Berlins, 4. Oktober. Die Matin teilt mit, wird Ministerpräsident Clemenceau heute nachmittag in der Kammer einen Antrag einbringen, der das Datum der Auflösung der Kammer auf den 20. November festsetzt. Die Verhandlungen werden am 9. November stattfinden.

Bern, 4. Oktober. Die italienische Regierung hat ein neues Zensurverbot erlassen, das Veröffentlichungen über Landesverteidigung und internationale Beziehungen betrifft. Secolo sieht darin eine persönliche Maßnahme Mussis zur Anhebung der Presse, wogegen sich das Volk umso heftiger wehrt, als sie gerade bei Beginn des Wahlkampfes erfolgt. Das Verbot ist ein neuer Beweis für die Nervosität, die in Regierungskreisen herrscht.

Bern, 4. Oktober. Die Verabschiedung der Modokade macht sich in Rom immer mehr bemerkbar. Der Römische Nationalrat richtete an die italienische Regierung bereits einen scharfen Protest. Das Italienische Rote Kreuz versucht, zu Gunsten der Kinder und Greislichen Lebensmittel nach Rom einzuführen. Die Stimmung in den freiwilligen Korps scheint ebenfalls nicht mehr ganz zuversichtlich zu sein. Nachträglich wird bekannt, daß in Trau sowie Spalato italienische Kundgebungen stattfanden. Auch die Meldungen über antitalienische Kundgebungen in Albanien mehren sich. In Schara wurden italienische und französische Soldaten angefallen und mehrere verwundet.

Bern, 4. Oktober. Das ukrainische Pressebüro dementiert die spekulativen Meldungen über einen angeblichen Ausgleich zwischen Petliura und Denikin, denen zufolge die Ukraine auf ihre Unabhängigkeit verzichtet hätte.

Selingsfors, 4. Oktober. Die Teilnehmer der in Dorpat abgehaltenen zweiten Konferenz der baltischen Staaten haben ein Übereinkommen unterzeichnet, das vorläufig geheim bleibt.

Archangelst, 4. Oktober. Aus Moskau wird berichtet, daß die Kolosken des Generals Marmontow in Woroneisch eingezogen sind. Die roten Truppen ziehen sich auf der ganzen Front zurück. In Archangelst ist die Herrschaft der Bolschewisten vollständig vorbei.

Für die Abstimmungsberechtigten in den Grenzbezirken, deren fernere Zugehörigkeit zum Reich in Frage steht, liegt der Baderlatten für die Volksabstimmung am 8. Oktober ein besonderer Fragebogen bei. Es handelt sich um Ostpreußen, Westpreußen, Ober-Schlesien. Bei der Wichtigkeit der bevorstehenden Abstimmungen über das demnächstige Schicksal der genannten Landesteile wird der Fragebogen dringend der Beachtung empfohlen.

Aufhebung des Hamburger Seemannsstreiks. In einer Verammlung des Deutschen Seemannsbundes in Hamburg wies der Vorstand darauf hin, daß die Fortsetzung des Kampfes, nachdem er bereits in Lübeck und Bremen als aussichtslos abgebrochen wurde, auch in Hamburg zwecklos sei. Es wurde deshalb die Aufhebung des Streiks empfohlen. Die Verhandlungen mit der Regierung betreffen Aufhebung der Seemannsordnung und die einigen mit den Reedern für die Erhöhung der Seerollen trotzdem fortgesetzt werden. Nach sehr erregter Aussprache wurde gegen die Stimmen der Fischkammermannschaft die Aufhebung des Streiks beschlossen.